

sterteljährlich durch die Post: im Ortserwerb und Nachbarortserwerb M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern des Blattes kosten 5 Pf. Bestimmungsweg: täglich, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt fünfjährig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Februar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel, in der Gegend südwestlich Mawa, haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, welche sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt. In Polen, südlich der Weichsel, gewannen wir weiter an Boden.

Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert. Oberste Heeresleitung.

Unsere Unterseeboote blockieren England.

Schneller als irgend jemand bei uns oder in England dachte, hat es unsere rührige Marine durch ihre kühnen Unterseebootsvorstöße fertig gebracht, das feindliche Inselreich förmlich zu blockieren und die Lage in der Nordsee ist heute ungefähr gerade zum Gegenteil von dem geworden, wie sich unsere englischen Zeitungen den Krieg mit Deutschland vorgestellt hatten: nicht sie blockieren unsere Häfen sondern wir die ihrigen und verstopfen ihnen durch die Versenkung der ihnen Lebensmittel zuführenden Handelsdampfer eine wichtige Quelle zu einer kraftvollen und dauernden Weiterführung des Krieges. Die von den Engländern uns zugebacht Anshungerung wird also an ihnen probiert. Zu Anfang des Krieges waren es deutsche Minen, die der britischen Handelsflotte das Leben sauer machten und nur ab und zu hörte man von der Versenkung eines englischen Handelsdampfers durch ein deutsches Unterseeboot. Jetzt aber gibt selbst die englische Presse zu, die Zufahrtslinien zu den englischen Häfen seien durch deutsche Unterseeboote gefährdet. Und das es sich nicht um ein vereinzeltes Unternehmen handelt, zeigt die rasche Folge der von ganz verschiedenen Teilen der Nordsee kommenden Nachrichten. Kaum haben wir uns die volle Tragweite der Tat in der irischen See klar gemacht, wird schon ein weiterer kühner Streich gemeldet. Trotz der Wachsamkeit und des Aufsetzens von größeren feindlichen Flotteneinheiten von mehreren Torpedobooten wurden im Kanal auf der Höhe des Cap d'Antifer, nord-nordöstlich von Le Havre ein weiterer englischer Dampfer in den Grund geholt und noch einer beschossen. Es lassen diese kühnen Unternehmungen die Mandrierfähigkeit unserer Unterseeboote in besonders glänzendem Lichte erscheinen. Heute liegen darüber folgende Nachrichten vor:

W.W. Berlin, 1. Febr. Nach einem Telegramm der „B. Z.“ aus Amsterdam meldet Reuters aus Fleetwood: Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund geholten Dampfer „Ben Grauchen“ und „Lindablanche“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten:
„Es tut uns leid, daß wir sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

W.W. London, 1. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Le Havre: Der britische Dampfer „Takomaru“ hatte 97 000 getrocknete Hammel sowie Kleidungsstücke für künftige Belgier in Frankreich an Bord. Der Kapitän des Fischdampfers „Nisid“ berichtete, er habe ein Verhältnis mit 40 Rettungsgürtel ohne jede Namensbezeichnung aufgefunden. Die Zahl lasse vermuten, daß das verlorene Schiff, dem die Rettungsgürtel gehörten von beträchtlicher Größe gewesen sei.

W.W. London, 1. Febr. Blooms meldet aus Douglas, daß der Dampfer Melcon Garfish am 30. Jan. nordwestlich Liverpool in den Grund geholt wurde. Die Besatzung sei durch das Küstenschiff „Gladys“ gerettet worden.

W.W. London, 1. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind vier Matrosen von dem an der holländischen Küste untergegangenen Panzerkreuzer Good Hope von dem Kreuzer Conopus auf einer Insel im Stillen Ozean aufgefunden worden.

W.W. Rotterdam, 1. Febr. Die Londoner News stellt in ihrer Wochenübersicht die tatsächlich begonnene allgemeine Blockade Englands durch deutsche Unterseeboote fest.

W.W. Wien, 1. Febr. In einer Besprechung der neuesten Erfolge von „U 21“ betont der „Morgen“, daß sich Freund und Feind darauf verlassen können, daß die Deutschen halten, was sie versprochen haben. Das Blatt weist auf das Versprechen der Deutschen hin, die englischen Eilande durch ihre Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken und fährt fort: Man sieht, die Deutschen verstehen es, zwischen den Angriffen ihrer Zepeline Heldenstücke ihrer Unterseeboote einzuschalten, die noch die Länder Hungern lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit ver-

Ein Enttäuschungscommuniqué der Engländer.

W.W. London, 1. Febr. Auch die englische Admiralität veröffentlicht jetzt das Enttäuschungscommuniqué gegen die deutsche Seekriegsführung in dem es heißt, daß die deutsche Flotte offenbar entschlossen sei, das Völkerrecht bewußt und systematisch zu verletzen. Sie stelle sich durch das Torpedieren wehrloser Handelschiffe außerhalb der zivilisierten Gesellschaft. Die ganze Welt werde von Absichten erfüllt durch Taten, die einer zivilisierten Nation unwürdig seien.

Die Beschichtung von Dänkirchen.

W.W. Kopenhagen, 1. Febr. Nach einer Meldung der National Tidende aus Paris hat die Beschichtung Dänkirchens am Donnerstag 19 Uhr begonnen und 1 Stunde angehalten. 50 Bomben sind abgeworfen worden, von denen viele Menschen getötet wurden und großer Schaden angerichtet wurde. Der verursachte Lärm war Ohrenbetäubend. Trotzdem die Befragung auf den Luftangriff vorbereitet war, mehrere Scheinwerfer spielten und gewaltige Kanonen- und Geschützfeuer gegen die Flieger gerichtet wurde, gelang es doch nicht, diese zu treffen.

Der französische Kriegsbericht.

W.W. Paris, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Während des Tages vom 30. Januar befechtete sich der Feind auf nahezu der ganzen Front auf Artilleriekämpfe. Die Kanonade war von beiden Seiten heftig. In zahlreichen Stellen hatten wir Vorteil. Vor La Bassée nahm die englische Armee alle Schützengräben, die früher verloren waren, wieder ein. Die Deutschen beschossen die Kirche von Jonqueville, südlich Arras. In den Abschnitten Arras-Rohe-Soissons, Reims und Perthes zerstörten unsere Batterien zwei feindliche Geschütze und mehrere Schanzarbeiten. Eine größere Anzahl Bombenwerfer zerstörten mehrere Ansammlungen, Bunkers und Transporte. In den Gegenden im Crucifixwald, wo wir am 29. Januar einen leichten, bereits gemeldeten Rückzug durchzuführen mußten, unternahmen die Deutschen gestern bei Fontaine Robaine drei neue Angriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen den Argonnen und den Vogesen keine Veränderung. Wir halten namentlich bei Badonviller das Dorf Angemont besetzt, das die Deutschen besetzt zu haben behaupten.

W.W. Paris, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Es wird kein bemerkenswerter Zwischenfall gemeldet.

Aus Lille.

W.W. Amsterdam, 1. Febr. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß alle Positionen rings um die Stadt Lille durch Laufgräben verstärkt worden sind. Die Deutschen sind in sicherer Gile an der Arbeit, um die Stadt uneinnehmbar zu machen und sie haben ihre Arbeit selbst während der Nacht nicht unterbrochen, wobei alles taghell durch elektrisches Licht beleuchtet wurde.

Es wurden selbst Laufgräben um die Zitadelle angelegt, und hinter diesen befinden sich Batterien, die nach Lamberfert im Nordwesten der Stadt gerichtet sind. Gefechte von Flugmaschinen über Lille sind keine ungewöhnliche Erscheinung. Dieser Tage wurde eine Person, die vor der Türe ihres Hauses stand, durch eine aus der Luft kommende Kugel getötet. Seit dem Beginn der Besetzung sind nach dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ 600 000 Mann deutsche Truppen durch die Stadt gezogen, der die deutsche Behörde etwas von ihrer früheren industriellen Tätigkeit zurückzugeben sucht. Es liegt jedoch eine starke Steuer auf der Industrie. Eine Schokoladenfabrik muß Hunderte von Kilos pro Tag für das deutsche Heer verschaffen, und Tabakfabrikanten und Süßwäcker müssen hohe Prozentsätze bezahlen.

Ein Amerikaner über seine Kriegseindrücke.

Der amerikanische Berichterstatter Irwin S. Cobb beschreibt u. a. das Leben und Treiben in einer nordfranzösischen Station, in der mehrere Verwundeten eintreffen, wie folgt: „Wieviele von den Leuten müssen wohl sterben?“ fragte ich einen Stabsarzt, der neben mir stand. „Kaum 3 Prozent sterben im Basislazarett“, war die Antwort. „Das ist das Wunder dieses Krieges, daß so wenige von denen, die lebend aus dem Gefecht zurückkehren, sterben. Diese modernen wissenschaftlichen Kugeln, ich möchte fast sagen, zivilisierten Kugeln, sind grausam und barmherzig zugleich. Wenn sie nicht unmittelbar töten, ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie zum Tode führen, nur gering.“ „Aber die Säbel- und Bajonettwunden?“ fragte ich. „Ich bin seit Beginn des Krieges hier“, antwortete der Arzt, „und viele tausend Verwundete Deutsche, Franzosen, Engländer, Türken, auch einige Belgier, gingen durch meine Hände, aber ich wartete immer noch auf den ersten, der durch Säbel oder Lanze verwundet wurde. Gestern oder vorgestern sah ich die erste Bajonettwunde, aber der Mann war in sein eigenes Bajonett gefallen. Granatverletzungen? Granatsplitter? Ja. Und Tausende von Verletzungen durch Geschützkugeln. Aber keine durch Bajonette. Dieses ist ein Krieg des Bleis, nicht des kalten Stahls. Ich lese viel von Bajonettangriffen, aber ich glaube nicht daran.“ Kurz darauf lief ein Zug ein, der drei Waggons mit französischen und einen mit englischen Gefangenen mitführte. Unter den französischen Gefangenen sah ich viele Alpenjäger, die in ihren dunkelblauen Uniformen mehr Matrosen als Landjäger ähnlich sahen. Die 34 Engländer waren die Ueberreste einer Kompanie des West-Yorkshire-Regiments. Sie wollten wissen, ob sie bereits in Deutschland wären. Als sie vernahmten, daß sie das französische Gebiet nicht verlassen hätten, und durch ganz Belgien mühten, waren sie nicht wenig erschrocken. „Wir hatten schwer zu leiden“, meinte einer von ihnen, ein Sergeant aus Sheffield. „Wir hatten 17 Stunden in den Schützengräben zugebracht, unausgesetzt im Feuer, bis zur Mitte im Wasser, ohne Nahrung. Als die Franzosen zurückgingen, ließen sie uns im Stich. Wir ergaben uns erst, als wir alle Offiziere und die Hälfte der Mannschaft verloren hatten.“ Vom Süden kam inzwischen ein unendlich langer Zug mit frischen, bayerischen Truppen. Auf offenen Güterwagen sah ich zahlreiche Geschütze, Autos, Feldküchen, Lastwagen. Die Abteile waren merkwürdig elegant und bequem, offenbar erster und zweiter Klasse. Die Soldaten konnten es sich in den gepolsterten Sitzen bequem machen. Ein bayerischer Leutnant erlaubte mir, ihn zu photographieren. „Warten Sie nur, bis wir den Breiten zu Leibe gehen“, erklärte er mir treuherrlich, „mögen andere mit den Franzosen abrechnen, wir wollen die Engländer verknüpfen. Wissen Sie, was meine Leute sagen? Sie freuen sich, daß sie endlich raufen können, ohne daß die Polizei dazwischen kommt und den Spaß verdirbt. So sind die Bayern! Es ist so ruhmvoll, in den Krieg zu ziehen. Ich kann es kaum erwarten.“

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

W.W. Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart vom 15. Februar 1915 mittags: In Rußisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechtsaktivität. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschen, waren die Ursache zahlreicher Rekognoszierungsgefechte und Plänkelleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Situation in den Karpaten ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Lutomer Sattels wurden abgewiesen.



Bei einem Gefecht im Waldgebiete verlor der Feind an Gefangenen 5 Offiziere, 800 Mann, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre. In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

St. Petersburg, 1. Febr. Amtlicher Bericht des Großen Generalstabs: In den Wäldern nördlich von Gumbinnen und Pilsallen rücken unsere Truppen unter beständigen Kämpfen an gewissen Punkten vor. Auf dem linken Weichselufer fand am 30. Januar in der Gegend von Borznow ein erbitterter Kampf statt. Die Deutschen, die dort am 29. Januar einen unserer Schützengraben eingenommen hatten, wurden von uns in der Nacht vom 30. angegriffen und nach einem äußerst heftigen Bajonettkampf warfen wir den Feind aus dem Schützengraben heraus, machten fast zwei ganze deutsche Kompagnien nieder, machten drei Offiziere und 67 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Laufe des 30. Januars versuchte der Feind von neuem uns zum Verlassen unserer vorgeschobenen Schützengraben zu nötigen, wurde aber überall nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Nur in einem unserer Schützengraben gelang es einigen feindlichen Truppenkörpern sich festzusetzen. Aus Befangenenangaben geht hervor, daß die Deutschen bei ihrem Angriff auf einen Teil unserer Schützengraben bei Borznow am 28. Januar 4 Regimenter Infanterie ins Feuer führten, von denen mehrere schwer mitgenommen wurden. In der Gegend des Dorfes Wikowisch, sechs Werst südlich Chyrd, besetzte ein deutscher Vorposten am 30. Januar eine Anhöhe, die er jedoch, von unseren Aufklärungsgruppen angegriffen, wieder räumen mußte. Auf der ganzen Front auf dem linken Weichselufer hat unsere Artillerie durch fortgesetzte Beschießung der feindlichen Stellungen merklige Erfolge gehabt. Sie hat nämlich die Stellung des deutschen Vorpostens vernichtet, Schützengraben beschädigt, die Mienen zerstört, drei Maschinengewehre außer Kampf gesetzt und einen Teil der feindlichen Artillerie zum Schweigen gebracht. In den Karpaten dauern die Kämpfe auf der Front zwischen dem Dulka- und dem Wjshkowpass an. Unsere Stellung ist im allgemeinen stark. Was den linken Flügel auf der Front Rijnia-Polnanka anbelangt, so rücken wir ebenfalls vor, und machen täglich Gefangene, deren Gesamtzahl wir nur allmählich ermitteln können. In der Bukowina hat sich nichts ereignet, außer unwesentlichen Zusammenstößen der Vorposten.

Erfindungen des Dreiverbands.

Wien, 1. Febr. Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau stellt fest, daß die Redaktionen des „Matin“ über Unruhen im Süden der Monarchie von Anfang bis zu Ende auf freier Erfindung beruhen. Weber in Laibach noch in Triest oder irgendwo hat es Demonstrationen, geschweige denn Aufrührer, Brandlegungen und Plünderungen gegeben. Die Einberufung neuer Reservisten, die übrigens noch nicht die letzten sind, hat sich wie stets seit Kriegsbeginn in musterhafter Ordnung vollzogen. Die rumänische Bevölkerung der Monarchie hat durch Bildung eigener Legionen neue Beweise der Anhänglichkeit an die Monarchie gegeben und scheint darin durch die Grausamkeiten, die die Russen ihr gegenüber in der Bukowina verübten, wahrscheinlich nicht beirrt zu werden. Die Ausführungen des französischen Blattes gehören somit ebenso in die Kategorie der satirisch bekannten, oft genug stigmatisierten und auch durch die Ereignisse immer wieder dementierten Lügenmeldungen, wie durch die Nachricht des „Daily Chronicle“,

der wieder einmal seinen Lesern Märchen von Unerschlichkeit des Kaisers Franz Joseph aufzählt.

Rumänien.

Paris, 1. Febr. Die Gewährung einer Anleihe der Bank von England an Rumänien wird von der offiziellen französischen Presse offen als eine Garantie dafür angesehen, daß Rumänien demnächst Oesterreich-Ungarn angreifen wird. So sagt der „Petit Parisien“, das Sprachorgan des Ministeriums des Äußern: „Die rumänische Regierung selbst hat noch nicht gesprochen, weil die Stunde für sie noch nicht geschlagen hat. Aber wir wissen, daß sie bereits gehandelt hat und daß sie ihre militärischen Vorbereitungen tatkräftig durchführt. Durch die Aufnahme einer Anleihe in England kündigt sie gleichzeitig an, daß ihre Entscheidungen getroffen sind.“

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Telegraphenagentur Milli erhält von ihrem Berichterstatter in Ischan, einer Ortshaf in Türkisch-Bosnien nächst der russischen Grenze, ein Telegramm, in dem er meldet, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholte russische Angriffe auf Korpilkepruc und Tarnubas zurückgewiesen haben. Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit ergriffen die Russen die Flucht. Sie ließen bei ihrem letzten Angriff 210 Tote zurück. Auf der Flucht fielen sie mehrlausende Dörfer in Brand und ermordeten Kinder.

Konstantinopel, 1. Febr. Nach weiteren Privatnachrichten aus Bagdad betrug die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna am 20. Januar ungefähr 1000 Tote. Die Moral der englischen Truppen ist erschüttert. Etliche befestigte Stellungen ausgenommen verlassen die Engländer seit einem Monat gleich bei Einbruch der Nacht ihre Stellungen, um die Nacht auf Schiffen zu verbringen. Den Arabern gelingt es oft, bis zu den Zelten der Engländer zu dringen.

Die Aktionen in Nordpersien.

Frankfurt, 1. Febr. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Während auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz ein gewisser Stillstand der beiderseitigen Operationen bemerkbar ist, schreiten die türkischen Aktionen in Nordpersien vorwärts. Die Türkei hat dort die Verwaltung in die Hand genommen, doch legt sie Wert darauf, Persien gegenüber den provisorischen Charakter dieser Maßnahme zu betonen, da sie Persien vollkommen als Bruderland betrachtet. Aus Teheran wird gemeldet, daß vielleicht schon in nächster Zeit einer der persischen Prinzen seine Residenz in Täbris aufschlagen werde. Bis zum englisch-russischen Vertrag über Persien residierte gewöhnlich der Thronfolger in Täbris.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 1. Febr. Das Pressebureau veröffentlicht folgende Meldung des Gouverneurs von Nyassaland: Unter den Eingeborenen auf dem Hochplateau von Schire zwischen Zomba und Mantyre ist ein Aufstand ausgebrochen, an dem vor allem der Angurakamm beteiligt ist. Die Aufständischen griffen in der Nacht vom 23. Januar die Weißen auf der Station Magazera an, töteten drei und verwundeten einen. Drei weiße Frauen und fünf Kinder wurden mitgeschleppt, aber später wieder freigelassen. Darauf wurde ein Angriff auf die Magazine in Mantyre unternommen, wo Waffen und Munition gestohlen wurden. Ein Angriff auf Weiße fand hier nicht statt. Verschiedene Räubersführer sind bereits verhaftet und drei von ihnen hingerichtet worden.

Legte Nachrichten.

London, 2. Febr. „Daily News“ erkennen an, daß der Erfolg der deutschen Unterseeboote in der irischen See einen tiefen Eindruck gemacht habe. Das Blatt sagt aber weiter, von Panik sei keine Rede. Auch sei keine Lähmung des Verkehrs in den Häfen des Meeres vorhanden. Das Passagierboot „Graphic“ wurde auf der Fahrt von Belfast nach Liverpool 7 Meilen von einem deutschen Unterseeboot verfolgt. Es gelang ihm aber nach aufregender Jagd durch geschickte Manöver des Kapitäns Liverpool zu erreichen. Alle an Bord befindlichen 200 Personen, etwa 200 an der Zahl, hatten Rettungsgürtel erhalten und die Rettungsboote waren in Bereitschaft.

Berlin, 2. Febr. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die kühnen Streifzüge der deutschen Unterseeboote in die englischen Gewässer rufen allenthalben das größte Aufsehen hervor. In sachtechnischen Kreisen des Auslandes wird der Mut der deutschen Seeleute bewundert. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt: Man bewundert in Rom und Paris rücksichtslos in Marinekreisen den Wagemut der deutschen Seeleute und die Technik der Boote, die Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 2500 Meilen herstellen. Telegramme aus Paris bestätigen, daß man auch dort die ungeheure Bedeutung dieser Korsarenfahrt würdigt.

Berlin, 2. Febr. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Nordfrankreich berichtet, daß die Deutschen bei La Bassée sehr tätig seien. Sie hätten schwere Geschütze nach der Front gebracht.

Berlin, 2. Febr. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Eine Petersburger Depesche der „Politiken“ besagt: Aus Warschau wird gemeldet, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung die Stadt verlassen hat. Ebenso sind die Banken fortgezogen. Es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln in der Stadt.

Berlin, 2. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Die Krakauer „Nowa Niesoma“ berichtet: Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nunmehr trotz der heftigen Witterung kaum mehr als sechs Meilen entfernt von den Außenforts von Warschau. Die Bevölkerung der Stadt flüchtet massenhaft in der Richtung nach Białystok. Man ist der Meinung, daß die Russen sich nach der Räumung von Radom in etwas kritischer Lage befinden.

Berlin, 2. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Londoner Korrespondent des „New-York Herald“ berichtet seiner Zeitung, daß viele englische Soldaten in den Schützengraben infolge der furchtbaren Erregung an Nervenschwäche leiden.

Kopenhagen, 2. Februar. „National Tidende“ meldet aus Paris: Im Argonnenwald mußten die Franzosen 200 Meter Schützengraben räumen.

Konstantinopel, 2. Febr. (Agence Milli.) Die Engländer haben in Aden Manfeste in arabischer Sprache anschlagen lassen, worin sie von ihrer angeblichen Achtung vor den Moslems sprechen. Dieser drückte Wechsel in der Sprache der Engländer, die nach den Proben ihrer Gefühle gegen die Moslems, wie es die Beschäftigung des Heischakfische und der bereits gemeldete Versuch, in Sibiria bei Dschedah Truppen zu landen, waren, als die eigentlichen Feinde des Islam gelten müssen, läßt die Furcht der Engländer erkennen.

Berlin, 2. Febr. In der New-Yorker Staatszeitung veröffentlicht der Direktor Hermann Ridder einen Aufruf, daß jeder Deutsch-Amerikaner in diesem Augenblick Partei ergreifen und die große deutsche Gerechtigkeit und das Billigkeitsgefühl predigen müsse. Auch das sei eine Art Dienstpflicht.

Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Damit hatte es in unserem Falle wohl noch keine Not. Denn außer den Mitgliedern der Kommission ist niemand in die Geheimnisse der Beratungen eingeweiht als ich.“

„Aber meine Auftraggeber könnten anderen Sinnes werden. Ich habe dir schon gesagt, daß es im Grunde ein offener Wahnsinn ist, derartige Summen für Informationen von so zweifelhaftem Werte zu zahlen. Solche Vorhaben muß man zur rechten Zeit ausnützen, oder die schönen Ausflüchte zerfliegen möglicherweise in nichts. Hier kommt alles darauf an, rasche Entschlüsse zu fassen.“

„Ich schob meine Hand in die Brusttasche und brachte ein Konvolut von Papieren zum Vorschein.“

„Und wenn ich meinen Entschluß bereits gefaßt hätte, ehe ich hierherkam?“

Eine fürchtbare Erregung schien sich seiner zu bemächtigen. Oberg streckte er seine Hand nach den Papieren aus, aber noch hielt ich sie fest zwischen den Fingern und wich um einen Schritt zurück. In der nächsten Sekunde stand sein Weib zwischen ihm und mir. Sie hatte einen kleinen Entschlußschrei ausgestoßen, und auch in ihren Zügen spiegelte sich deutlich das Entsetzen, als sie mich mit ausgestrecktem Arm zurückdrängte.

„Georg, sind Sie von Sinnen?“ rief sie mir zu.

Auf meines Vaters Stirn schwellen die Adern. Aber sein Erstaunen schien vor der Hand fast noch größer als sein Zorn.

„Was soll das heißen, Luisa? Warum mischtst du dich jetzt mit einem Mal in unsere Angelegenheiten, nachdem du so lange geschwiegen? Gib mir die Aufzeichnungen, mein Sohn!“

„Nein, er soll sie dir nicht geben,“ schrie sie, „er soll nicht und er wird nicht. Haben Sie denn alle Ueberlegung verloren, Georg? Wollen Sie sich um einer armseligen Geldsumme willen Ihre ganze Zukunft ruinieren?“

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte ich, meine Rolle mit Standhaftigkeit festhaltend. „Sollten Sie jetzt nicht mehr

wünschen, daß ich gemeinsame Sache mit Ihnen mache?“

„Gemeinsame Sache mit uns? — Nein, bei Gott, das sollen Sie nicht! — Bliden Sie doch auf Ihren Vater, der ein Ausgestoßener und Gedächter war sein ganzes Leben lang! Wollen Sie, daß sein Schicksal auch das Ihre sei? Wollen Sie verurteilt sein, auch vor dem Ältesten und Letzten Ihrer Landsleute die Augen niederschlagen zu müssen? Wollen Sie gehen und flüchtig von Land zu Land irren wie ein verlorener Dieb? — Nein, lieber möchte ich Sie tot hier zu meinen Füßen sehen als in Gemeinschaft mit uns!“

„Verdammte Narrin!“ fuhr mein Vater auf. „Achte nicht auf das, was sie spricht, Georg! — Bierzigtausend Rubel! — Ich wiederhole es. — Ich werde Sorge tragen, daß sie dir bis auf den letzten Pfennig gezahlt werden. Und außer uns dreien wird nie eine Menschenseele davon erfahren.“

Er machte einen Versuch, seine Frau beiseite zu schieben, und eine wilde Drohung war in dem Blick, den er ihr zuwarf. Aber sie legte ihre beiden Hände auf meine Schultern und sagte jählos:

„Georg — ich kann noch immer nicht glauben, daß Sie im Ernst alle Ihre bisherigen Grundsätze verleugnen wollten, um eine so törichte Handlung zu begehen. Aber auch wenn dies nicht Ihre Absicht gewesen ist, sollen Sie jetzt gehen. Besser, Sie wären niemals gekommen!“

„Ich bin überzeugt, daß mein Vater sich auf sie geworfen und sie geschlagen haben würde, wenn meine Gegenwart ihn nicht daran gehindert hätte. Er war dunkelrot vor Wut, und es trug sicherlich nicht dazu bei, ihn zu beruhigen, daß er abermals ein großes Glas Cognac hinuntertrug.“

„Ich danke Ihnen für die Warnung,“ sagte ich. „Aber ich glaube nicht, daß diese Papiere vierzigtausend Rubel wert gewesen wären. Und ich bin nicht deswegen gekommen, sondern um Ihnen eine Botschaft des Fürsten Potesci auszurichten.“

Sie sah mich betroffen und verständnislos an.

„Eine Botschaft des Fürsten Potesci? — Eine Botschaft für mich?“

„Jawohl! Seine Durchlaucht hat den dringenden Wunsch, Sie zu sprechen. Er läßt Sie bitten, sich noch

an dem heutigen Nachmittag — am liebsten gleich auf der Stelle — zu ihm zu bemühen.“

„Können Sie mir, dieser Aufforderung zu entsprechen?“ fragte sie mit einem Blick, der inständig um Beistand zu bitten schien. „Ich begreife nicht, was er von mir begehren kann. Ich habe ihn nie in meinem Leben gesehen.“

„Ich begreife seinen Wunsch nicht besser als Sie. Er gab mir einen Auftrag, und ich habe ihn ausgerichtet. Das ist alles, was ich in dieser Angelegenheit zu sagen vermag.“

„Ich kann noch nicht versprechen, ob ich kommen werde. Wenn Sie mir nicht raten können oder wollen, muß ich wohl mit mir selber zu Rade gehen, ehe ich mich entschließe.“

Länger vermochte mein Vater nicht an sich zu halten. Er stieß sie beiseite und suchte meine Hand zu ergreifen.

„Was sollen alle diese Narrheiten! — Komm, mein Junge, setz dich hierher zu mir, und laß uns in Ruhe über unser Geschäft reden!“

Da war ich mit meiner Selbstbeherrschung zu Ende. Und die Erregung des Augenblicks ließ mich meinen Vorsatz vergessen, unter allen Umständen Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren.

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen und nichts mehr von Ihnen zu hören,“ rief ich. „Ist es Ihnen noch nicht genug daran, daß Sie Ihr Leben verborgen und einem düsteren Schatten auf das meine geworfen haben? Wollen Sie mich durchaus und gar niedrigerziehen in dem Sumpf der Schande?“

„Ich — ich verstehe dich nicht,“ murmelte er bestürzt. Und gleich darauf sah ich, wie sein Gesicht gleichsam erstarrt in einer Grimasse des Schreckens. Auch mir aber glitten die Papiere, deren er sich vorhin vergebens zu bemächtigen versucht hatte, aus den plötzlich kraftlos gewordenen Fingern; denn ohne daß vorher geklopft worden wäre, hatte sich in diesem Moment die Tür des Zimmers geöffnet, und in seiner ganzen imponierenden Größe stand der Oberst Joan Sutzko auf der Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

W.B. Berlin, 2. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Lord Rosberry hat in einer Versammlung für Rekrutenwerbung Deutschland mit einem großen Elefanten verglichen, der von einem kleinen Hindu gelenkt werde. Dieser kleine Hindu sei Preußen, das den Elefanten Deutschland mit Nadelstichen führe wohin es wolle. Rosberry fügte hinzu, in den Vereinigten Staaten gebe es ein starkes Volkselement, das vor Verlangen brenne, die Rolle des kleinen Hindu zu spielen und die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit seinem alten Freund England zu treiben.

Kurzliches.

Bestandsmeldung und Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Uebertretung (vorantritt auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Ansehen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des „Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851“ mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmbar sind vom selbigeften Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und stähligen Zustand (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind) mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 1. Kupfer: unvorbereitet, raffiniertes und unraffiniertes Rohkupfer jeder Art, auch Elektrolytkupfer.

Klasse 2. Kupfer: vorgefertigt, insbesondere geschmiedet, gewalzt, gezogen, gegossen, gepreßt, gestanzt, geschnitten, z. B. Drähte, Seile, Bleche, Schienen, Stangen, Profile, Schalen, Ketten, Röhren, Ketten, Schrauben, unfertige Armaturen, unfertige Gehäuse, Feuerbüchsen, plattiert mit einem Kupfergehalt von mindestens 10 Prozent des Gesamtgewichts usw. Ausgenommen sind Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 Millimeter.

Klasse 3. Kupfer: vorgefertigt wie in Klasse 2, verzinkt oder mit einem andern Ueberzug aus Metall oder Farbe.

Klasse 4. Kupfer: Drähte von mindestens 0,5 Millimeter Durchmesser mit einer Umhüllung von Faserstoffmaterial, insbesondere von Papier, Baumwolle, Seide (ausgenommen sind Seidenummüllte und mit Gummi isolierte Drähte) und blanker Weichblei für eine Betriebsspannung bis einschließlich 6600 Volt mit einem Gesamtquerschnitt von mindestens 85 Quadratmillimeter.

Klasse 5. Kupfer: Altkupfer und Kupferabfälle jeder Art.

Klasse 6. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unvorbereitet, insbesondere Messing und Tombak in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 7. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgefertigt, insbesondere Messing und Tombak, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 8. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unvorbereitet, insbesondere Bronze und Rotguss in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 9. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgefertigt, insbesondere Bronze und Rotguss, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 10. Kupfer: in Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 3-9 fallen und sofern Kupfer den Hauptbestandteil bildet, unvorbereitet oder vorgefertigt entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, alt oder neu.

Klasse 11. Kupfer: in Erzen, Neben- und Zwischenprodukten, der Hüttenindustrie mit einem Kupfergehalt von mindestens 10 Proz., sowie in Kupfererz.

Klasse 12. Nickel: unvorbereitet und vorgefertigt, mit einem Reinheitsgrad von mindestens 90 Proz., insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Anoden, sowie Altmaterial.

Klasse 13. Nickel: in Fertigfabrikaten, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

Klasse 14. Nickel: in Erzen, Legierungen und plattiert, unvorbereitet und vorgefertigt, mit einem Reinheitsgrad von mindestens 5 Proz. des Gesamtgewichts, insbesondere Drähte, Bleche, Nickelbleche, auch Altmaterial.

Klasse 15. Zinn: unvorbereitet, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, mit einem Reinheitsgrad von mindestens 99,7 Prozent, insbesondere auch Folien, Kapfeln, Tuben und Geschosse; auch Altmaterial; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Folien, Kapfeln und Tuben, wenn bedruckt, gefärbt oder mit Blattmetall belegt.

Klasse 16. Zinn: entsprechend dem Zustand der Klasse 15, jedoch mit einem Reinheitsgrad von mindestens 90 Prozent und weniger als 99,7 Prozent.

Klasse 17. Zinn: in Erzen und Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 8 und 9 fallen, unvorbereitet und vorgefertigt, sowie in Salzen, mit einem Zinngehalt von mindestens 10 Proz. des Gesamtgewichts, insbesondere auch Zinnchlorid.

Klasse 18. Aluminium: unvorbereitet und vorgefertigt mit einem Reinheitsgrad von mindestens 80 Prozent, in jeder Form, insbesondere Drähte, Seile, Bleche, Profile, unfertige Hohlgefäße und unfertige Hausgeräte, auch Altmaterial, ausschließlich Aluminium-Pulver und -Folien.

Klasse 19. Aluminium: in Legierungen, unvorbereitet und vorgefertigt, mit einem Aluminiumgehalt von mindestens 80 Proz. des Gesamtgewichts, auch Altmaterial.

Klasse 20. Antimon: metallisch (S u. S), Schwefelantimon (Erudum), Antimonoxyd und Antimonerze, sowohl als Handelsprodukt wie als Hüttenzwischenprodukt, unvorbereitet, vorgefertigt, sowie als Altmaterial.

Klasse 21. Hartblei: mit einem Antimongehalt von 2 Proz. bis 6 Proz.

Klasse 22. Hartblei: mit einem Antimongehalt von mehr als 6 Proz.

b) Bei zusammengeführten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 1-11: Kupfer; für Klasse 12-14: Nickel; für Klasse 15-17: Zinn; für Klasse 18 und 19: Aluminium; für Klasse 20-22: Antimon.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag bei dem Empfänger befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen, und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind falls der Verfügungsberechtigte keine Vorräte unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei dieser Beschlagnahme.

Von der Verfügung betroffen sind ferner insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werkstätten aller Art, Fabriken aller Art, Ziehereien, Walzwerke, Gießereien, Hüttenwerke, Zechen, Bauunternehmer, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Versorgungsunternehmen kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Privatwerken, Betriebe für Güterbeförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn- und Schiffsahrtsgesellschaften, Reedereien, Schiffer u. dergl.; Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditionen, Agenten, Kommissionäre u. dergl. Personen, welche zur Wiederherstellung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 1 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handels-gewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigbüros, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anliegenden Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

- wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Anhaltspflichtigen befinden,
- ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 1. Februar 1915 (Meldetag) mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Sobald die in § 5 Absatz a aufgeführten Mindestvorräte am 1. Februar 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme an dem Tage in Kraft, in welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

Beschlagnahmt sind auch alle nach dem 1. Februar 1915 etwa hinzukommenden Vorräte.

§ 5.

Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw.,

- deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) gleich oder kleiner sind als die folgenden Beträge:
Summe der Vorräte aus den Klassen 1 bis 11 einschl.: 300 Kg.
Summe der Vorräte aus den Klassen 12 bis 14 einschl.: 50 Kg.
Summe der Vorräte aus den Klassen 15 bis 17 einschl.: 100 Kg.
Summe der Vorräte aus den Klassen 18 und 19 einschl.: 100 Kg.
Klasse 20
Summe der Vorräte aus den Klassen 21 und 22 300 Kg.
- deren Vorräte bereits durch schriftliche Einzelverfügung der unterzeichneten Behörde beschlagnahmt worden sind.

Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die in a) angegebenen Mindestmengen, so behält sie trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 6.

Beschlagnahmebestimmungen:

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

- Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind unzulässig gehoben aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jedwede die Führung der Lager sowie der Lagerbuchführung zu gestatten.
- Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:
 - diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegsgeläufigkeiten im eigenen Betriebe erforderlich sind;
 - diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegsgeläufigkeiten in fremden Betrieben erforderlich sind, sofern der Abnehmer dies durch eine schriftliche Erklärung nachweisen und außerdem in gleicher Weise bestätigt hat, daß seine vorhandenen und hinzutretenden Bestände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lieferanten, sowie bei allen Lieferungen an Personen, Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt sind, muß der Abnehmer die Verwendung zu Kriegszwecken durch vorchriftsmäßig ausgefüllte Belegheine (für die Verordnungen in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen. Die schriftlichen Erklärungen und Belegheine sind von dem Lieferanten aufzubewahren.
 - für Friedenslieferungen nur die am Meldetag im eigenen Betrieb in Arbeit befindlichen Stücke sowie die zu deren Fertigstellung erforderlichen Mengen, sofern sie nicht durch andere Metalle ersetzbar sind und die Fertigstellung dieser Stücke spätestens am 1. März 1915 einschließlich beendet ist;
 - diejenigen Mengen, welche für Auslieferungen zur Aufrechterhaltung des eigenen oder fremder Betriebe unbedingt erforderlich und nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Die bei den Auslieferungen entfallenden Metalle sind unter die beschlagnahmten Bestände aufzunehmen; es wird anbegehrt, sie der Kriegs-Metall H. G. Berlin W. 66, Mauerstraße 63-65 unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf anzubieten, sobald die in § 5 angegebenen Mindestmengen angekauft sind;
 - diejenigen Mengen, welche von der Kriegs-Metall H. G. angekauft werden.

§ 7.

Meldebefimmungen.

Die Meldung hat unter Benützung der amtlichen Meldebögen für Metalle zu erfolgen. Für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in demjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reinheitsgrad von Erzen), sind Schätzangswerte einzutragen.

Dem Meldepflichtigen wird anbegehrt, gleichzeitig mit der Meldung auf besonderem Bogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzutragen. Diese Angebote werden der Kriegs-Metall-Hüttenwerke weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegs-Metall-Hüttenwerke in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebögen sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Metall-Hüttenwerke des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 66 Mauerstraße 63-65, vorchriftsmäßig anzufordern bis zum 15. Februar 1915 einschließlich einzutragen.

An diese Stelle sind auch alle Anzeigen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 3 Monate (erstmalig wieder am 1. Mai) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Stuttgart, 31. Januar 1915.

Das Königl. Reichs-Generalcommando
des XIII. (R.W.) Armee-Korps
(ges.) v. Marchtaler.

* Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmeverordnung sind:

- alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen:
 - deutsche Militärbehörden,
 - deutsche Reichsmarinebehörden,
 - deutsche Reichs- und Staatsbahnenverwaltungen, ohne weiteres,
- diejenigen von
 - deutschen Reichs- oder Staats-Post- oder Telegraphenbehörden,
 - deutschen Königlich Bergämtern,
 - deutschen Holenbauämtern,
 - deutschen staatlichen und städtischen Medizinalbehörden,
 - anderen deutschen Reichs- oder Staatsbehörden

in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Bemerk versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unerlässlich sind.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Februar 1915.

Die 108. württembergische Verlustliste

verzeichnet von den Infanterie-Regimentern Nr. 120, 121, 122, 123, 127, von den Reserve-Inf.-Regimentern 121 und 247, von den Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 120 und 125 sowie von Truppenteilen der Kavallerie, Feldartillerie, der Pioniere, der Verkehrstruppen und unter „Verluste durch Krankheiten“ insgesamt 279 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben bezw. tödlich verunglückt 90, schwerverwundet 62, verwundet bezw. leichtverwundet 112, vermißt 7, verletzt 8.

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Ryselw. Offz.-Stellw. Gustav Bühler, Altensteig, gef., (Sohn des früheren Kameralverwalters). Ldwm. David Kern, Oberhaugstett, l. verw., r. Hand und r. Bein. Ldwm. Johannes Galmach, Mindersbach, verletzt. Ldwm. Andreas Frey, Hagenbach, l. verw., r. Bein. Rgsfr. Friedrich Eble, Altensteig, schw. verw., l. Bein. Gren. Otto Buchenberger, Freudenstadt, schw. verw., Bein. Einj.-Fr. Artur Mayer, Baiersbrunn, gef. — Ref. Friedrich Günther II, Hagenbach, bish. verm., verw. Rgsfr. Eberhard Wacker, Sulz N. Nagold, bish. verm., gef. Musf. Friedrich Amwarter, Pfalzgrafenweiler, bish. schw. verw., gef. Cr.-Ref. Adolf Haug, Dornstetten, bish. verm., gef. — Die preuß. Verlustliste Nr. 130 verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Ref. Albert Gabel, Nagold, † an seinen Wunden.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Schreinermeister Christian Kaiser von Gählingen, der auch den Chinaselbzeug mitgemacht hat; Offz.-Stellw. Fr. Fischer von Glatten, der auch die Silb. Militärverdienstmedaille verliehen erhielt; Walter Dettinger von Calw; Unteroffizier Jakob Dehlschlager von Schömberg.

In den nächsten Tagen wird wieder eine Sammlung zur Stilkung der mancherlei Kriegsnöte veranstaltet werden, sowohl für das Rote Kreuz, also für die Soldaten im Feld und in den Lazaretten, als auch für die Not in den Familien daheim. Ein Teil des Ergebnisses wird zur Beschaffung neuen Arbeitsmaterials hier verwendet, das übrige aber nach Nagold an den Bezirksausschuß gesandt werden zu freier Verfügung, wo am nötigsten. Die Anforderungen an die Lazarettbestehen unermindert fort während die Gaben spärlicher fließen. Dazu wird die Notlage bei den Angehörigen mancher Ausmarschierter größer, ebenso wie in den Häusern solcher, welche durch den Kriegszustand zu leiden haben. Andererseits sind auch hier viele da, die auch in der Kriegszeit sich eines ungeschmähten Einkommens erfreuen. Sie werden gewiß diese Gelegenheit zu benutzen, um ein Opfer des Dankes dafür darzubringen, daß ihr Leben und Besitz durch die Aufopferung treuer und tapferer Krieger gesichert und das Glend des Krieges unfern Grenzen fern geblieben ist. Da ist die Pflicht, alle kleinen „Wenn“ und „Aber“ auf die Seite zu setzen und zu tun, was man kann.

* Göttingen, 1. Febr. Als Amtsverweiser für den Alters halber zurückgetretenen Schultheißen Schuhmacher wurde Gutsbesitzer Karl Pfeiffe bestellt.

* Freudenstadt, 1. Febr. Wie der Gr. erzählt, ist bei den Kämpfen um Tlingiau auch ein Freudenstädter gefallen. Der 19 Jahre alte Hermann Haas Sohn der Witwe Haas, bei der Maschinengewehrabteilung des 3. Seebataillon, fand nach einer dieser Tage hierher gelang in Mitteilung am 7. November den Heldentod. Noch ein zweiter Freudenstädter, Paul Faust, nahm an den Kämpfen um Tlingiau teil, über dessen Schicksal ist zurzeit noch nichts bekannt.

* Calw, 1. Febr. Gestern vormittag ereignete sich auf der Straße zwischen Station und Bad Teinach ein großes

Unglück. Malermeister Rommelsbacher-Stuttgart, Vorstand des württembergischen Malervereins, wollte von seinem Landhaus in Teinach auf die Station fahren. Hinter dem Schlitten von Rommelsbacher kam ein anderer Schlitten, dessen Pferde scheu geworden waren. Infolgedessen rannten auch die Pferde des vorderen Schlittens davon. Rommelsbacher sprang aus dem Schlitten, um die Pferde aufzuhalten. Er wurde aber so unglücklich an den Straßenrand geworfen, daß die Hirschale zertrümmert wurde. Er wurde sofort von seinem Begleiter Vaddesiger Dohardt in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er ohne das Bewußtsein erlangt zu haben nach einigen Stunden verschied. Sein Leichnam wurde heute nach Stuttgart überführt. Er erreichte ein Alter von 44 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 1 Kind.

Heilbronn, 1. Febr. (Zur Landtagswahl.) Die sozialdemokratische Partei Heilbronn beschloß in ihrer letzten Parteiverammlung, auf der sie zu der bevorstehenden Landtagswahl Stellung nahm, nach kurzer Erörterung einstimmig, von der Beteiligung an der Landtagswahl mit Rücksicht auf den Krieg Abstand zu nehmen. Wie die Schwäbische Tagwacht weiter mitteilt, steht nunmehr fest, daß es in Canstatt und in Heilbronn zu einem eigentlichen Wahlkampf nicht kommen wird.

Stuttgart, 1. Febr. (Ernennung.) Major Walter Reinhardt, der jüngste Sohn des im Jahre 1907 verstorbenen Generalmajors August von Reinhardt, ist zum Chef des Generalstabs des württembergischen Armeekorps ernannt worden.

Stuttgart, 1. Febr. (Eintritt ins Heer.) Zwei Mitglieder der ersten Kompanie, zugleich bayrische Reichsräte, die bisher noch in keinem Verhältnis zum Heer standen, der 44 Jahre alte Fürst Alois von Löwenstein-Rosenberg und der 38 Jahre alte Fürst Karl von Dettingen-Wallerstein, sind als Leutnants in die bayrische Armee eingetreten, der erstere beim 1. Manen-Regiment und der zweite beim 1. Schwere Reiterregiment.

Göppingen, 1. Febr. (Schneeschuhwettbewerb.) Bei dem gestrigen Bundeswettbewerb auf dem kalten Feld siegten im großen Langlauf Braun-Baiersbrunn (54 Min. 13 Sek.), Seydt-Baiersbrunn (58 Min. 11. Sek.), Kaiser-Baiersbrunn (58 Min. 46 Sek.), im kleinen Langlauf Giese-Baiersbrunn (25 Min. 33 Sek.), Kanderer-Göppingen (28 Min. 13 Sek.), Heimerger-Stuttgart (29 Min.), im Tamentlauf Schaff-Stuttgart, Lulu Müller und Hela Müller-Stuttgart, Rauffmann-Ulm, im Sprunglauf Kaiser-Baiersbrunn, Braun-Baiersbrunn, Groner-Stuttgart, im Sprunglauf (Meterskisse) Klemm-Steinbühl.

Unterpöfingen W. Dautrich, 2. Febr. (Brand.) Im Gasthaus zur „Krone“, dessen Besitzer Franz Rapp sich zur Zeit in Ulm in Garnison befindet, brach Feuer aus. Es griff rasch um sich und legte das vor drei Jahren neuerebaute Wohngebäude in Schutt und Asche. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

Jeden Tag

kann unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Gannern“ bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Aussträgern, sowie bei der Expedition unseres Blattes bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Manoli
Zigantinn
Früh-
früh!

Stadtgemeinde Nagold.



Lang- und Sägholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Aufstreichs kommen zum Verkauf aus Distrikt Härke, Rillberg, Wintehalde, Lemberg, Badwald, Galgenberg, Mittlerberge und Bühl

276 Fichten, 154 Tannen, 10 Forchen mit Fm.:
Langholz: 28,30 I., 38,01 II., 84,94 III., 43,07 IV., 41,33 V., 16,91 VI. Klasse.
Sägholz: 10,31 I., 12,80 II., 2,54 III. Kl., durchaus Scheidholz, teils Normal, teils Ausschuß.

Die vorbehaltlosen Angebote in ganzen und 1/10 Prozenten der staatlichen Taxpreise ausgedrückt, sind vom Bielenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis spätestens

Freitag, den 5. Februar, vorm. 10 Uhr

bei der Stadtpflege einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bielenden anwohnen können, erfolgt zu vorstehendem Zeitpunkt auf dem Rathaus, der Beschluß über den Zuschlag am folgenden Tage. Verkaufsbedingungen, Losverzeichnisse und Offertformulare können unentgeltlich von der städtischen Forstverwaltung (Stv.: Gemeinderat Weitzbrecht) bezogen werden.

Zur bevorstehenden Konfirmation

empfiehlt

schwarze und farbige
Kleiderstoffe
Unterrock- und
Schurzstoffe
sowie weisse und farbige fertige
Unterröcke
in schöner Auswahl zu den
billigst gestellten Preisen

G. Strobel, Altensteig.

Pfund-Schachteln

sowie verschiedene Sorten

kleine Schachteln

für Sendungen ins Feld empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Für die Pfund-Woche
(vom 1. bis 7. Februar)

empfehle ich

Feldpackungen

à 250 und 500 Gramm

Cognac, feinstler

in Flaschen à 80 Pfg. und M. 1.—

Leere Taschenflaschen

in starkem Glas mit Verschluss

Cigarren

in eleganten Holzkästen
à 20, 25 und 50 Stk.

Cigaretten

in Pakets à 10, 20, 50 und 100 Stück

Feinschnitt-Tabac

in Pakets à 10, 12, 15, 20 Pfg.

Wächter-Romadour-Käse

saftigen Schweizer-Käse
vollsaft. Emmenthaler-Käse
holländ. Edamer-Käse
feinste Del-Sardinen

in Dosen à 40, 60 u. 70 Pfg.

Kaiser's Brust-Caramellen

in Pakets à 15 Pfg.

Gold-Pfeffermünz-Pastillen

in Pakets à 5 und 10 Pfg.

Chocolade

in großer Auswahl

Bahlsens-Biskuits-

Feldpost-Briefe

à 50, 70 und 75 Pfg.

St. Paterno-Orangen

6 Stück 40 Pfg.
6 Stück 50 Pfg.

Die kleine Feldküche

enthaltend 24 Tassen warme Getränke
Kaffee, Tee, Kakao, Chocolade
Bonillon, Zucker, Pfeffermünz
etc. in Feldpostpackung zu
Mark 1.—

Dessert-Alpen-Käse

in Portionen à 10, 15, 20 u. 25 Pfg.

Chr. Burghard junior.

Altensteig.

Die Installation von

Gletrischen Lichtanlagen

übernimmt bei billigster Berechnung. Auf Wunsch
auch in Ratenzahlungen.

Fr. Henzler
Flascherei u. Installationsgeschäft.

Altensteig.

Eine 200 Zentner-Ladung

Roch- und Vieh-Salz

in schönen weißen Baumwoll-Säcken ist heute eingetroffen und kostet solches
infolge Sockaufschlag à M. 8.70 bzw. M. 2.70 inkl. Sack gegen
bei

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Blütenhonig

hat zu verkaufen

Christiane Schmidt
vorm. Adrlon.

Ein tüchtiger

Säger

auf Vollgatter findet dauernde Be-
schäftigung bei

Joh. Zhenrer
Zägerwerk
Station Teinach.

Kubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme

aufgezogen auf Leinwand 40 Pfg.
gebunden in Westentaschenformat
40 Pfg.

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung
— L. Paul, Altensteig. —

Schöne taunene

dürre Scheiter

sucht zu kaufen franko Zusenhausen
Offerte postlagernd Zusenhausen
unter Nr. 999 S.

Feldpostflaschen

für Spirituosen 1/10, 1/10 und 1/10
Liter Inhalt mit Korke oder Ber-
schraubungen in Pappkartons zum
Verband fertiggestellt, liefert billigst
Krystallglasfabrik Frauenaus,
J. Gisl, Frauenaus (Niederbayern)
Verlangen Sie bitte Muster!

Gestorbene.

Jellbach: Sophie Frig, geb. Frig,
Schultheißen-Gattin, 73 J.
Sindelkingen: Karl Bach, Oberlehrer
a. D., 77 J.
Lüdingen: Commerell, Postmeister
a. D., 79 J.
Stuttgart: Mina Müller, geb. Runtzen,
Oberforststrassen-Gattin, 55 J.
Im Felde gefallen:
Nagold: Paul Gaiser, Gipser, Land-
wehmann, 37 J.
Nagold: Christian Wurster, Gaiser,
Musketier, 21 1/2 J.
Enzklösterle: Joh. Georg Stieringer,
Malermmeister, Res. im Reg. 119,
25 J.
Ostelsheim: Heinrich Walter, Kriegs-
freiw., Sohn des Hauptlehrers
Walter, 21 J.

